



Sigune Lorenz (stehend) mit ihren Klavierschülern Nathan Gabriel und Ricarda Beck (von links) beim „Ave Maria“. Lorenz stellt den klassischen Musikunterricht auf den Kopf: Bei ihr fängt das Lernen hinten an. Bild: Hechler

Revolution der Bildung

Ein Tübinger Verein bietet ungewöhnlichen Musik- und Sprachunterricht

TÜBINGEN (hec). Das klassische Schulsystem hat bei Sigune Lorenz keine Chance. Der Sprach- und Musikunterricht ihres Vereins orientiert sich an neuen Lernkonzepten.

Wer bei Sigune Lorenz das Klavierspielen lernt, fängt nicht mit Noten an. „Der Weg ist genau umgekehrt“, sagt Lorenz. Zuerst sollen die Schüler ein Stück über das Hören und die Bewegung lernen. Während dieser ersten Lernphase werden Schüler täglich in kurzen Einheiten unterrichtet, erst nach einigen Wochen bekommen die Jung-Musiker Noten. Seit Anfang des Jahres bietet Lorenz diese Art Unterricht in Tübingen an. Am vergangenen Wochenende stellte sie ihre Arbeit mit den Musikschülern und zwei Theatergruppen vor.

Lorenz' Musikunterricht orientiert sich an den Forschungen des Psychiaters Manfred Spitzer. Er ist ärztlicher Direktor der Psychiatrischen Universitätsklinik in Ulm und leitet außerdem das „Transfer-

zentrum für Neurowissenschaften und Lernen“, dort kommen die neuen Lernmethoden her. Spitzers Forschungsergebnisse und die daraus entwickelten Unterrichtsmethoden sind unter Experten umstritten. Für Sigune Lorenz lesen sich Spitzers Publikationen jedoch „wie Kriminalromane“.

„Musik ist ein wichtiges soziales Mittel in der Familie“, sagt Lorenz, die in England als Lehrerin Musik- und Fremdsprachenunterricht gab. Mittlerweile arbeitet sie nur noch auf Vereinsbasis. Dafür pendelt die Wachendorferin zwei Mal die Woche zwischen Frankreich und Deutschland. In Tübingen, Stuttgart und in der Nähe von Straßburg gibt es einen Ableger des Vereins Amie4u, der den sperrigen Namen „Active modern in-

tercultural education-for you“ trägt. Das heißt soviel wie „aktiver, moderner und interkultureller Unterricht für dich“.

Neben der Musik steht nämlich auch der Sprachunterricht im Mittelpunkt. Und anders als in der Schule, wie sie meint, will die Animatorin auch „Fremdsprachen gehirngerecht vermitteln“. Der reguläre Schulunterricht verbinde die Gehirnhälften nicht ausreichend, erklärt Lorenz. „Wir sitzen, sehen und schweigen die meiste Zeit“, sagt sie. Das spreche nur die linke Gehirnhälfte an. In ihrem Unterricht sollen beide Gehirnhälften angesprochen werden. Die Grundlagen für das Sprachenlernen ohne Vokabelpauken gehen auf Vera Birkenbihl zurück, die ihre Methode Mitte der 80er Jahre vorstellte. Lorenz sieht in den Methoden von Spitzer und Birkenbihl die Zukunft: „Wir stehen am Anfang der Bildungsrevolution.“